

Konzeption

Integrative Kindertagesstätte Aurachwiese



Anschrift:

Integrative Kindertagesstätte Aurachwiese
Brennereistraße 4
91126 Kammerstein
Tel.: 09178 9969960

Leitung: Fr. Ninja Siehr
E-Mail: ninja.siehr@diakoneo.de

Träger:

Diakoneo KdÖR
Bereich Bildung
www.diakoneo.de

Stand: April 2023

Inhalt

1. Vorwort des Trägers	4
2. Rechtliche Grundlagen	5
3. Unser Profil und Leitbild	7
3.1. Unser Bild vom Kind	7
3.2. Die Rechte der Kinder	8
3.3. Inklusion	9
3.4. Partizipation	9
4. Rahmenbedingungen	10
4.1. Aufnahmeverfahren	10
4.2. Öffnungszeiten und Schließtage	11
4.3. Räumlichkeiten	11
4.4. Sozialraum	11
4.5. Kooperationspartner	12
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	12
5.1. Entwicklungsgespräche	13
5.2. Tür- und Angelgespräche und Aushänge	13
5.3. Elternabende	13
5.4. Elternbeirat	13
6. Tagesablauf	14
6.1. Tagesablauf Krippe	14
6.2. Tagesablauf Kindergarten	14
6.3. Gruppenübergreifende Abläufe	15
6.4. Feste und Feiern	15
7. Übergänge in der Kita	15
7.1. Eingewöhnung in der Krippe	16
7.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	17
7.3. Eingewöhnung im Kindergarten	17
7.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule (Vorschule)	18
8. Beobachtung, Dokumentation und Portfolio	19
9. Bildungs- und Lernbereiche	20
9.1. Freispiel	20
9.2. „Lernen lernen“ und ganzheitliches Lernen	21
9.3. Religionssensible Erziehung	22
9.4. Musikalische Bildung	22
9.5. Bewegung	23

9.6.	Gesundheit und Hygiene	24
9.7.	Gesunde Ernährung	24
9.8.	Umwelt und Natur	25
9.9.	Naturwissenschaften und Technik	26
9.10.	Mathematische Bildung	26
9.11.	Sprache und Schrift	27
9.12.	Kunst, Kultur und Medien	27
10.	Qualitätssicherung	28
10.1.	Eltern- und Kinderbefragungen	28
10.2.	Beschwerdemanagement	29
10.3.	Fachpersonal	30
10.4.	Fort- und Weiterbildung	30
11.	Kinderschutz	30

1. Vorwort des Trägers

„Wir leben Vielfalt“

Die Kindertageseinrichtungen Diakoneo verstehen sich als „Häuser der Begegnung“ für große und kleine Menschen, Mitarbeitende, Eltern, Kinder, Nachbarschaft. Kinder und ihre Familien gehen heute über oft viele Jahre in einer Einrichtung ein und aus, so dass es durchaus angemessen ist von einer Begleitung durchs Leben eines Kindes zu sprechen. Kinder aus ganz unterschiedlichen Nationen und Kulturen, mit und ohne Behinderung besuchen unsere Einrichtungen und begegnen Mitarbeitenden, die sie verstehen und ihre Eltern im Erziehungsprozess begleiten. In der Vielfalt liegt für uns der Reichtum gemeinsamen Spielens und Lernens, der alle Kinder auf ihrem Weg ins Leben unterstützt.

Wir sind dem christlichen Menschenbild verpflichtet

Kinder sind unserer Überzeugung nach ein Geschenk Gottes und ein Segen. Sie bedürfen unseres Schutzes und der dialoghaften Auseinandersetzung mit uns, um Autonomie und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Kinder sollen in unseren Einrichtungen erfahren, dass sie von Gott geliebt und angenommen sind. Wir vermitteln Kindern die Grundlagen christlichen Glaubens und christlicher Werte. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder verstehen lernen, dass Wertschätzung und Menschenwürde unabdingbar Menschen aller Nationen, Kulturen und Religionen zugesprochen ist. Dieses Verständnis soll das Miteinander in den Kindertageseinrichtungen prägen – Mitarbeitende sind dabei wichtige Vorbilder für die Kinder.

Kinder lernen in unseren Einrichtungen die Schöpfung zu achten und zu verstehen, dass wir alle verantwortlich sind für die Entwicklungen unserer Welt.

Wir heißen alle Kinder willkommen

Wir wollen mit der Arbeit in unseren Einrichtungen die Perspektive einer inklusiven Gesellschaft befördern. Selbstverständlich finden alle Kinder in den Einrichtungen Aufnahme und Begleitung. Wir arbeiten in allen Einrichtungen mit dem Ansatz inklusive Pädagogik.

Auf diese Weise lernen Kinder von Anfang an unterschiedliche Lebenswelten kennen und akzeptieren. Und sie erleben im Alltag, dass Menschen verschieden sind, über unterschiedliche Stärken und Schwächen verfügen und daraus folgend ein unterschiedliches Maß an Unterstützung benötigen. Dabei lernen Kinder gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, damit alle z. B. an einer Spielsituation beteiligt sein können. Die Vielfalt der Kinder erfordert natürlich vielfältige Wege in der pädagogischen Arbeit.

Unsere Mitarbeitenden schaffen eine Situation barrierefreier Teilhabe für alle Kinder in den Häusern.

Wir entwickeln unsere Angebote bedarfsgerecht weiter

Kindertageseinrichtungen müssen heute Antwort geben auf aktuelle gesellschaftliche Fragen im Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern. Wir haben ein großes Interesse an der zukunftsfähigen Weiterentwicklung unserer Angebote. Dabei orientieren wir uns an den Kindern – ihre Bedarfe und Wünsche für eine altersangemessene Begleitung und Unterstützung ihrer Entwicklung sind handlungsleitend im pädagogischen Alltag. Darüber hinaus hören wir den Eltern gut zu, um zu erfahren welche Bedarfe die Familien, die bei uns nachfragen, mitbringen und welche Wünsche an Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden und Eltern es gibt.

Wir stellen unseren Einrichtungen angemessene Rahmenbedingungen, moderne Mittel und Methoden zur Verfügung, um eine gute Qualität zu gewährleisten.

Wir bieten in unseren Einrichtungen Professionalität

Wir achten darauf, dass in unseren Einrichtungen interdisziplinäre Teams aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Kindheitspädagog*innen, Heilpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen, und Musiktherapeut*innen tätig sind, um auf diese Weise die unterschiedlichen fachlichen Ressourcen für die Arbeit auszuschöpfen.

Wir leben mit den Kindern verlässliche Beziehungen die dafür sorgen, dass Geborgenheit und Wohlfühlen sich einstellen können. Unsere Arbeit ist lösungsorientiert und bezieht alle Beteiligten in Prozesse ein.

Die Mitarbeitenden tauschen sich regelmäßig über die Arbeit aus und entwickeln diese weiter. Kinder werden an der Gestaltung der Abläufe angemessen beteiligt.

Für die pädagogische Arbeit mit allen Altersgruppen haben wir verbindliche Standards festgelegt und überprüfen diese regelmäßig.

Wir vernetzen unsere Einrichtungen im Sozialraum

Kindertageseinrichtungen sind eingebunden in ihren jeweiligen Sozialraum und leben eine Vielzahl nachbarschaftlicher Verbindungen zu Kirchengemeinden, Schulen, Vereinen und Initiativen in ihrer Umgebung.

Wir schauen genau hin welche Möglichkeiten und Anforderungen im jeweiligen Stadtteil, der Gemeinde oder der näheren Umgebung unserer Einrichtungen gegeben sind, um uns dann einzubringen in die Aktivitäten oder unser Haus zu öffnen für Initiativen und Aktivitäten im Sozialraum.

2. Rechtliche Grundlagen

BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) des Landesgesetzgebers.

Der Landesgesetzgeber hat von diesen Möglichkeiten Gebrauch gemacht und im BayKiBiG die Grundlagen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kinder in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege geschaffen (Art. 1 Satz 1 BayKiBiG). Der Anwendungsbereich ist dabei im Vergleich zum umfassenden SGB VII insoweit eingeschränkt, als das BayKiBiG nur für Einrichtungen und Tagespflegeverhältnisse gilt, die dem Bildungspaket besonders Rechnung tragen.

AV BayKiBiG (Ausführungsverordnung des BayKiBiG)

Novellierung des BayKiBiG zum 01.01.2013 Bekräftigung des inklusiven Ansatzes mit Bezug zur UN –BRK

UN-Behindertenrechtskonvention Art. 24

UN-Kinderrechtskonvention

SGB (Sozialgesetzbuch)

SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) Dritter Abschnitt: Förderung von Kinder in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege §§ 22 – 26.

§ 22 Grundsätze der Förderung (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztätig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder ... sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, - die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, - den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Es schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

BayKiBiG Grundsätze

BayKiBiG Art. 19 Ziff. 3 Fördervoraussetzungen für Kindertagesstätten

BayKiBiG und BEP Leitlinien

Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und Bildungschancen zu bieten.

Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen, als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist ein verbindliches und wichtiges Instrument, an dem wir uns orientieren, um unsere Qualitätsstandards zu sichern und ständig weiterzuentwickeln.

Kinderschutz

Gesetzlich ist der Kinderschutzauftrag für Kindertageseinrichtungen in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG/SGB VII) festgeschrieben, die ihrerseits Bestandteile des nationalen, EU-weiten und internationalen rechtlichen Kinderschutzes sind.

Deutscher Kinderschutzbund

Kinderrechte im Grundgesetz

UN-Kinderrechtskonvention

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Das pädagogische Personal ist geschult frühzeitig Anzeichen einer Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfe anzubieten oder zu vermitteln.

Die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) der Stadt Schwabach und dem Landratsamt Roth bieten Beratung, Zusammenarbeit und effektive Vernetzung von Fachkräften im Bereich Kinderschutz.

3. Unser Profil und Leitbild

*„Was du mir sagst, das vergesse ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich!“
(Konfuzius)*

Gerade in den ersten Lebensjahren lernen Kinder so intensiv wie nie in ihrem Leben. Wir bereiten die Kinder auf die Anforderungen des Lebens vor, indem wir ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit stärken. Unser Hauptanliegen ist es, den Kindern eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und orientieren uns dabei an ihren Stärken.

Wir sorgen für das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder und begleiten sie durch den Kindergarten-Alltag. Wir arbeiten nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, wir fördern und stärken ihr Kind, bestmöglich.

Besonderheiten unserer Kita:

- Kleine Kita mit familiärer Atmosphäre
- Pädagogischer Begleithund im Kindergarten
- Individuelle Eingewöhnung
- Hochbeete in dem wir verschiedenes Gemüse und Kräuter anpflanzen
- Eigener Elternwartebereich
- Frisch gekochtes Mittagessen vom Caterer
- Waldwochen im Kindergarten

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Bild vom Kind meint nicht etwa eine schöne Kinderzeichnung, sondern die Sichtweise der Pädagog*innen der Kita auf Kinder und ihre Entwicklung. Dieses Bild vom Kind beeinflusst demnach auch die Erziehung und Abläufe in einer Kita.

Kinder haben Potenziale und Fähigkeiten in sich und steuern ihre Entwicklung selbst, in Auseinandersetzung mit der Umwelt. Unsere Rolle sehen wir demnach darin, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Die pädagogische Fachkraft ist keine Animateurin, sondern eine Begleiterin und Unterstützerin.

Wir sehen uns darin:

- Eine vertraute Person für das Kind zu werden um den Kindern in liebevoller Atmosphäre das Gefühl von Geborgenheit zu geben
- Eine vorbereitete, vielfältige und anregungsreiche Lernumgebung zu schaffen, in der sich das Kind selbstständig, nach seinem Entwicklungsstand entwickeln kann
- Die sensiblen Phasen des Kindes zu beobachten um somit die Interessen eines Kindes zu erkennen und darauf zu reagieren
- Dort Hilfe anzubieten, wo sie vom Kind gewünscht wird, jedoch nicht, um in die Arbeit des Kindes einzugreifen

Für uns sind Kinder:



3.2. Die Rechte der Kinder

Auf der Grundlage der UN Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Fürsprecher der Kinder. Dies sind 10 Kinderrechte, die uns besonders wichtig sind:

1. Kinder haben das Recht, Fehler zu machen.
2. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken.
3. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
4. Kinder haben das Recht, Hilfe zu bekommen, wenn sie sich nicht gut fühlen und sie krank sind.
5. Kinder haben das Recht, zu spielen, und das Recht sich auszuruhen.
6. Kinder haben das Recht mit anderen zusammen zu sein.
7. Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre.
8. Kinder haben das Recht, viele Dinge auszuprobieren und zu lernen.
9. Kinder haben das Recht, ohne Angst zu Leben.
10. Kinder haben das Recht auf Gesundheit.

Alle Kinder haben diese Rechte! Sie dürfen nicht aufgrund bestimmter Merkmale wie Geschlecht, Herkunft, Religionszugehörigkeit, Sprache oder Behinderungen diskriminiert werden. Inklusion und Partizipation sind wichtige Werte, die in den nächsten Abschnitten nochmals einzeln beschrieben werden.

Die Umsetzung der Kinderrechte spiegelt sich in unserem Kindergartenalltag wieder. Neben unserer pädagogischen Haltung sind konkrete Umsetzungselemente in den verschiedenen Bildungsbereichen hier in der Konzeption beispielhaft aufgeführt.

Die Beteiligung von Eltern zu diesem Thema ist zentral, da diese die Hauptverantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes tragen. Die Kita begleitet und unterstützt dabei, sodass Kita und Familie gemeinsam zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten.

3.3. Inklusion

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!“ (Verfasser unbekannt)

In der Kindertagesstätte begegnen sich Jungen und Mädchen unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Temperament und Verhalten, unterschiedlicher Herkunft sowie mit unterschiedlichen Familiensprachen, Familien mit unterschiedlichem sozialen Status und Bildungshintergrund. Die Kinder und ihre Eltern werden mit ihren individuellen Realitäten/ Lebenswelten bei uns wertgeschätzt.

Inklusion ist ein stetiger Entwicklungsprozess, welche im Spiel und durch gezieltes Lernen im Umgang zwischen den Kindern sowie auch mit Erwachsenen gefestigt wird. Eine inklusive Pädagogik sieht in der Vielfalt eine Bereicherung und legt Wert auf die Minimierung von Hindernissen und Barrieren für die Teilhabe aller. Gemeinschaft wird gefördert. Inklusion schon mit den Kleinsten als selbstverständlich zu leben, leistet einen Beitrag zur Inklusion in unserer Gesellschaft.

3.4. Partizipation

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll aber nie kann, wenn ich will, dann mag ich auch nicht, wenn ich muss. Wenn ich aber darf, wenn ich will, dann mag ich auch, wenn ich soll. Und dann kann ich auch, wenn ich muss.“ (Heinz Schirp)

In unserer Kindertageseinrichtung bedeutet Partizipation Beteiligung und Teilhabe der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen. Freiwilligkeit steht dabei im Vordergrund, d.h. die Kinder haben auch das Recht sich nicht zu beteiligen. Die Aufgabe von uns Erwachsenen ist es dabei, den Kindern entsprechend ihres Entwicklungsstandes Mit- und Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Bei den jüngsten Kindern in der Einrichtung zeigt sich Partizipation darin, dass die Kinder so eigenständig wie möglich ihren Alltag bewältigen dürfen. Hierzu gehört z.B. das so weit wie möglich selbstständige Treppensteigen. Mit dem Älterwerden der Kinder verändern sich die Erfahrungsräume für partizipative Prozesse. Im Kindergarten entscheiden die Kinder z.B. mit, welches Spielzeug von einer Spende angeschafft oder wohin der Vorschul Ausflug gehen soll.

Mit unserer Unterstützung erlernen die Kinder durch partizipative Prozesse, ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen, diese zu äußern und gegenüber anderen Kindern oder Erwachsenen zu vertreten. Wenn Interessen gehört werden gewinnt das Kind an Selbstvertrauen - „Ich bin wichtig und ich werde gehört“. Aktive Mitbestimmung stärkt das Selbstwirksamkeitsgefühl der Kinder. Partizipation beinhaltet auch die Lernprozesse, anderen zuzuhören und deren Meinungen zu akzeptieren sowie Kompromisse auszuhandeln. Letztlich lernen die Kinder so schrittweise das Hineinwachsen in eine demokratische Gesellschaft.

4. Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Barthelmesaurach bei Kammerstein (Lkr. Roth). Wir betreuen 74 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt in jeweils 2 Krippen- und Kindergartengruppen. Die Wahl des Einrichtungsnamens erfolgte auf Vorschlägen durch Eltern und die Entscheidung des pädagogischen Teams. Der durch den Ort fließende Bach „Aurach“ ist Namensgeber für diese Kindertagesstätte. Die Gruppennamen wurden von den Kindern im Wahlverfahren, angelehnt an den Kita Namen, ausgesucht. Diese sind:

Krippe		Kindergarten	
Bienen	Marienkäfer	Pusteblumen	Gänseblümchen

4.1. Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit schriftlich bei der Leitung (per Mail, Telefon) voranmelden. Im Frühjahr des Aufnahmejahres werden die Plätze vergeben. Anmeldungen während des laufenden Kitajahres sind möglich (Wohnungswechsel, familiäre Veränderungen, etc.) Kinder die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden auf die Warteliste gesetzt. Sollte während des Jahres ein Platz frei werden, so besteht die Möglichkeit des Nachrückens. „Notfälle“ haben hier immer Vorrang!

Aufnahmekriterien:

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend Plätze verfügbar, wird die Auswahl nach folgenden Kriterien vorgenommen:

- Wohnort (Kinder mit festem Wohnsitz in Barthelmesaurach werden bevorzugt aufgenommen)
- Geschwisterkinder
- Vorschulkinder
- Alleinerziehende
- Soziale Notlage
- Berufstätigkeit der Eltern

Aufnahme:

Nach der Zusage des Platzes findet ein Vertrags/- Aufnahmegespräch statt. Voraussetzung für die Aufnahme in die Kita ist ein schriftlicher Betreuungsvertrag zwischen Familie und Träger. Beim Aufnahmegespräch werden vertragliche Einzelheiten besprochen. Des Weiteren wird ein Rundgang durch die Kita gemacht und offene Fragen geklärt. Bei diesem Gespräch ist das Kind wenn möglich nicht in der Kita dabei, damit sich Eltern und Leitung in ruhiger Atmosphäre austauschen können.

Kurz vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen Gruppenpersonal und Eltern statt. Eltern kennen ihr Kind am besten, darum ist uns der Austausch besonders wichtig. Hier werden wir über die wichtigsten Infos vom Kind informiert, damit einer erfolgreichen Eingewöhnung nichts mehr im Wege steht. Zu diesem Gespräch ist das Dabeisein des Kindes erwünscht, damit die zukünftigen Erzieher*Innen einen ersten Eindruck vom Kind und seiner Persönlichkeit erhalten können.

4.2. Öffnungszeiten und Schließtage

Die Kita Aurachwiese ist Montag bis Freitag von **07:00 Uhr bis 16:30 Uhr** geöffnet. Die Kernzeit von 08:00 Uhr bis 12:30 Uhr muss mindestens gebucht werden. Die Kita schließt max. 25 Tage im Jahr. Diese gliedern sich aus drei Wochen in den Sommerferien, eine Woche an Weihnachten und fünf Planungs- / Weiterbildungstage.

4.3. Räumlichkeiten

Bei der Einrichtung der Kita war es uns sehr wichtig Funktionalität und kindliche Bedürfnisse zu vereinbaren. Die Gruppenräume sowie Spielflure der Kita sind individuell eingerichtet. Jeder Gruppenraum ist in einzelne Spielecken unterteilt; dies gibt den Kindern ein hohes Maß an Freiheit und regt zum Spielen an. Des Weiteren stehen den Kindergartenkindern Funktionsräume zur Verfügung, welche sie für verschiedene Beschäftigungen nutzen können.

Unser Krippenbereich:

- Je ein eigener Gruppenraum
- Zwei separate Schlafräume
- Großer Spielflur mit Bällebad, Rollfahrzeugen usw.
- Waschraum mit großzügiger Wickelmöglichkeit, Lerntoiletten und Dusche
- Garderobe
- Gemeinschaftsgarten mit den Kindergartenkindern

Unser Kindergartenbereich:

- Je ein eigener Gruppenraum
- Drei Nebenräume (z.B. ein Atelier)
- Großer Spielflur mit Kaufladen, Kuschelecke usw.
- Waschraum mit zusätzlicher Wickelmöglichkeit und Dusche
- Garderobe

Gemeinsam genutzter und allgemeiner Bereich:

- Großer offener Garten mit spezifischen Spielecken für Kinder verschiedenen Alters
- Gemeinsames Bistro/Küche
- Großzügiger Bewegungsraum / Turnhalle
- Lagerräume für Bastel- und Spielmaterial auf beiden Ebenen
- Leitungsbüro
- Personalzimmer
- Elternsprechzimmer
- Elternwartebereich im Eingang
- Toiletten auf beiden Ebenen (im EG behindertengerecht)

4.4. Sozialraum

Die Kindertagesstätte befindet sich im Ort Barthelmesaurach bei Kammerstein im Landkreis Roth. Die großzügig erbaute Kita liegt in der Brennereistraße am Rande eines Wohngebiets. Direkt gegenüber der Kita befindet sich eine Wiese und ein Waldstück, welche für Spaziergänge und Ausflüge regelmäßig genutzt werden. Der Sozialraum der ca. 990 Einwohner des mittelfränkischen Dorfes besteht u.a. aus mehreren Spielplätzen, einer Grundschule, einer kleinen Bücherei, einem aktiven Sportverein, einer lebendigen Kirchengemeinde und einer Freiwilligen Feuerwehr. Der Ort selbst umfasst einen alten Ortskern, Wohnsiedlungen mit vielen Einfamilienhäusern und ein Gewerbe- und Industriegebiet.

4.5. Kooperationspartner

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Vereinen. Wir genießen hier Partnerschaften, die oft durch direkten Kontakt unserer Familien mit den ortsansässigen Institutionen entstehen.

Mit folgenden Kooperationspartnern stehen wir in Kontakt:

- **Evang.-Luth. Kirchengemeinde Barthelmesaurach**
 - o Pfarrerin besucht alle Gruppen regelmäßig im Morgenkreis
 - o Gottesdienste zu den großen Festen (Ostern & Weihnachten) finden in Kooperation statt
 - o Unsere Vorschulkinder werden im Rahmen eines Familiengottesdienstes verabschiedet
- **Freiwillige Feuerwehr Barthelmesaurach**
 - o Die Kita besucht die Feuerwehr oder die Feuerwehr besucht die Kita
 - o Begleitung beim Laternenumzug
- **Grundschule Barthelmesaurach**
 - o Schüler*innen der 1. Klasse besuchen die Kindergartenkinder zum Vorlesen
 - o Schulhausrallye und Schnupperschulstunden für die Vorschulkinder
- **Bücherei Barthelmesaurach**
 - o Wir leihen mit den Kindern vor Ort mehrmals im Jahr Bücher zu aktuellem Themen und Interessen aus
- **Gemeinde Kammerstein**
 - o Wir dürfen das Obst von den Obstbäumen der Gemeinde für unsere Kita ernten, verarbeiten und essen
- **Polizei Schwabach**
 - o Die Polizei macht mit den Vorschulkindern ein Schulwegtraining
 - o Die Vorschulkinder besuchen das Polizei-Theater
- **MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)**
 - o 1x pro Woche kommt eine pädagogische Kraft zu uns in die Kita und bietet Einzel- und Gruppenangebote für Kinder mit Förderbedarf an
- **Kinderärzte**
 - o Bei Einverständnis der Eltern stehen wir bei Krankheiten der Kinder im Kontakt mit den behandelnden Ärzten
- **PQB (Pädagogische Qualitätsbegleitung)**
 - o Eine pädagogische Kraft begleitet, berät und unterstützt das Team zum Thema Interaktionsqualität in der Kita
- **Cateringfirma Burgersgarten Schwabach**
 - o Wir werden täglich mit warmen Mittagessen beliefert

5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Eltern und Familien der Kinder sind für die Kita die wichtigsten Partner. **Gemeinsam** übernehmen wir Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Förderung des Kindes. Der Kern einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist die intensive Kommunikation. Voraussetzungen dafür sind gegenseitige Offenheit, Ehrlichkeit, Respekt und Vertrauen. Familie und Kita öffnen sich füreinander und können ihre Erziehungsvorstellungen und Bildungsangebote im wechselseitigen Austausch kommunizieren und richten ihr gemeinsames Handeln am Wohl des Kindes aus und unterstützen sich hierbei gegenseitig. Diese Zusammenarbeit wird auf verschiedenen Ebenen gelebt.

5.1. Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt. Daran beteiligt sind die Fachkräfte der Kindertagesstätte (1-2 Personen) und die Eltern sowie gegebenenfalls externe Dritte (wie z.B. Dolmetscher*innen, Fachkräfte aus kooperierenden Einrichtungen).

Inhalte von Entwicklungsgesprächen sind Beobachtungen über die Entwicklung des Kindes mit seinen Veränderungen im Lauf der Zeit, Fähigkeiten und Interessen sowie die Stärken und Schwächen. Ziele für die weitere Entwicklung des Kindes und ein Austausch über mögliche Förderungen des Kindes runden das Gespräch ab. Die Gesprächsführung übernehmen die Kita-Fachkräfte und werden dabei immer wieder von den Beobachtungen und Erzählungen der Eltern ergänzt, damit das Kind in all seinen Facetten und Lebenswelten im Mittelpunkt steht.

5.2. Tür- und Angelgespräche und Aushänge

Der tägliche Austausch beim Bringen und Abholen der Kinder ist ein weiterer zentraler Punkt der gemeinsamen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Aktuelle Themen der Kinder und tagesspezifische Besonderheiten sowie Organisatorisches werden dabei besprochen. Gibt es zwischen Kita und Eltern spezifische Anliegen, die ausführlicher besprochen werden sollen, können dafür bei Bedarf Elterngespräche vereinbart werden. Ein solches Gespräch ist beispielweise das Eingewöhnungsabschlussgespräch, das im Zeitraum nach Abschluss der Eingewöhnung zur Reflexion stattfindet.

Aushänge im Eingangsbereich und neben den Gruppentüren sowie E-Mails sind wichtige nonverbale Kommunikationsmittel und erleichtern die Zusammenarbeit, da auf diesem Weg Informationen an alle Eltern gleichzeitig weitergegeben werden. Damit Abläufe gut funktionieren können ist das Wahrnehmen und die zeitnahe Rückmeldung dieser Aushänge ist enorm wichtig.

Über ausgestellte Werke und Bildercollagen von Ausflügen, Festen und Feiern bekommen die Eltern einen Einblick in den Kita-Alltag der Kinder.

5.3. Elternabende

1-2-mal jährlich findet ein Elternabend statt. Der erste Elternabend des Jahres beinhaltet zumeist Informationen zu organisatorischen und pädagogischen Aspekten des Kita-Ablaufs sowie Neuigkeiten (z.B. Vorstellung neuer Mitarbeitende). Weitere Elternabende könnten z.B. Vorträge von externen Experten zu aktuellen oder speziellen Themen aus dem Bereich Erziehung und Bildung, sein.

5.4. Elternbeirat

Ein großes Anliegen ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen eines Elternbeirates. Dieser vertritt die Eltern und Kinder und bringt deren Anliegen, Ansichten, Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen vor. Ebenso wird er von der Einrichtungsleitung und dem Träger informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Dem Elternbeirat fällt demnach eine beratende Funktion als Bindeglied und Vermittler im Kita Alltag zu. In regelmäßigen Abständen finden Elternbeiratssitzungen statt, in welchen Informationen und anstehende Ereignisse besprochen werden. Eine weitere Aufgabe des Elternbeirates ist die Unterstützung des Kita-Teams bei großen Veranstaltungen wie z.B. dem Laternenumzug. Der Elternbeirat wird alle zwei Jahre zu Beginn des Kita-Jahres neu gewählt. Mit Austritt des Kindes aus der Kita endet auch der Sitz im Elternbeirat.

6. Tagesablauf

Wie in den folgenden Tabellen gegliedert **kann** ein Tag bei uns in der Kita aussehen. Grundsätzlich ist ein strukturierter gleichbleibender Alltag für die Kinder wichtig, da er Orientierung und Halt gibt. Wir versuchen möglichst unseren Ablauf einzuhalten, individuelle Bedürfnisse erfordern jedoch manchmal etwas mehr Zeit, weshalb alle Zeiten mit einem ca. zu betrachten sind. An besonderen Tagen (z.B. Feste, warme Sommertage) kann unser Ablauf abweichen.

6.1. Tagesablauf Krippe

07:00 Uhr	Kita öffnet
07:00 – 08:45 Uhr	Bringzeit: bis ca. 08:00 Uhr bei den Bienen in der Krippe ab ca. 08:00 Uhr in der jeweiligen Gruppe
08:45 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 09:45 Uhr	Frühstück (in der Gruppe) und danach Hände waschen
09:45 – 11:15 Uhr	Freispiel / Angebote / Spieleflur/ Gartenzeit / Turnhalle
11:15 – 11:45 Uhr	Mittagessen, alle Kinder gemeinsam im Bistro
ab 11:45 Uhr	Schlafenszeit / Ruhezeit für wachbleibende Kinder
12:00 – 12:30 Uhr	1. Abholzeit
ab 13:30 Uhr	2. Abholzeit
ab 14:30 Uhr	Krippenkinder gehen in den Kindergarten, Abholen dann im Kindergarten
15:00 Uhr	Vesper (Reste aus der Dose und Obst & Gemüse-Teller der Kita)
16:30 Uhr	Kita schließt

Wickeln der Kinder findet nach Bedarf statt, ebenso wie die Begleitung bei Toilettengängen.

6.2. Tagesablauf Kindergarten

07:00 Uhr	Kita öffnet	
07:00 – 08:45 Uhr	Bringzeit: bis ca. 08:00 Uhr bei den Bienen in der Krippe ab ca. 08:00 Uhr in der jeweiligen Gruppe	
	<i>Die Kindergartengruppen haben hier unterschiedliche Abläufe:</i>	
08:45 – 10:00 Uhr	Frühstück im Bistro (Gänseblümchen)	Morgenkreis (mit aktuellen Themen) (Pusteblumen)
	Morgenkreis (mit aktuellen Themen) (Pusteblumen)	Frühstück im Bistro (Gänseblümchen)
10:00 – 11:00Uhr	Freispiel (auch in den Nebenräumen) / Angebote Bastelaktionen zu aktuellen Themen in der Gruppe Vorschule (einmal pro Woche bis ca. 11 Uhr)	
11:00 – 12:00 Uhr	Gartenzeit für alle Kindergartenkinder gemeinsam	
12:00 – 12:30 Uhr	1. Abholzeit	
11:45 – 12:20 Uhr	Mittagessen im Bistro (Gänseblümchen)	
12:20 – 13:00 Uhr	Mittagessen im Bistro (Pusteblumen)	
12:45 – 13:15 Uhr	Ruhezeit, ruhige Tischspielzeit (wird täglich individuell gestaltet)	
Ab 13:30 Uhr	2. Abholzeit	

14:00 Uhr	Kindergartengruppen werden in einer Gruppe zusammengelegt
15:00 Uhr	Vesper (Reste aus der Dose und Obst&Gemüse-Teller der Kita)
16:30 Uhr	Kita schließt

Wickeln der Kinder findet nach Bedarf statt, ebenso wie die Begleitung bei Toilettengängen.

6.3. Gruppenübergreifende Abläufe

Wir arbeiten gruppenübergreifend und angelehnt an das „teiloffene Konzept“. Gruppenübergreifendes Arbeiten bedeutet für uns, dass jedes Kind grundsätzlich einer Gruppe zugehörig ist, sich in bestimmten Zeiten aber frei zwischen den Räumen bewegen darf.

In der Krippe wird in der Zeit nach dem Frühstück der Spieleflur geöffnet oder die Kinder dürfen die Nachbargruppe besuchen, um gemeinsam mit den Kindern der anderen Gruppe zu spielen. Projekte und größere Bastelangebote finden auch oft gemeinsam statt.

Im Kindergarten dürfen die Kinder nach dem Frühstück bzw. Morgenkreis in der eigenen Gruppe, im Spieleflur, in den Nebenräumen, in der Turnhalle oder in der Nachbargruppe spielen. Hierfür müssen sie ihren Gruppenerzieher*innen immer Bescheid geben, in welchem Raum sie sich aufhalten. Unsere Gruppenräume und Nebenräume sind individuell und vielseitig gestaltet, sodass wir den Kindern ein abwechslungsreiches Spiel- und Beschäftigungsangebot bieten können. Außerdem finden die Waldwochen, Projekte und das Mittagessen gemeinsam statt.

Ein gemeinsamer Begegnungsraum von Krippen- und Kindergartenkindern ist der Garten und ein einmal monatlich stattfindender gemeinsamer Morgenkreis, unser Wiesentreff.

6.4. Feste und Feiern

Nicht nur Geburtstag und Weihnachten sind bei uns Anlässe zu feiern. Es gibt viele andere Möglichkeiten, den Alltag zu einem Fest werden zu lassen. Wir feiern jeden Geburtstag, St. Martin (Laternenumzug), Weihnachten (Waldweihnacht) und auch Abschiede wie z.B. der Vorschulkinder. Unsere jährlich wechselnden Feste sind: Mutter- oder Vatertag, Großeltern- oder Patentag, Familientag (ein gemeinsamer Ausflug) oder Sommerfest. Die Eltern, Geschwister, Großeltern, Paten und weitere Familienmitglieder und Freunde haben bei unseren großen Veranstaltungen die Möglichkeit die Kita zu besuchen und sich untereinander kennen zu lernen.

Für die Kinder ist es immer etwas ganz Besonderes. Kleine Kinder erleben Feste anders als Erwachsene. Schon lange vor dem festlichen Ereignis sind sie mit Spannung, Ungeduld und freudiger Erwartung erfüllt. Unbefangen lassen sie ihrer Phantasie freien Lauf und beteiligen sich an der Planung des Festes. Es werden Lieder gesungen, Fingerspiele geübt und Kleinigkeiten zum Thema gebastelt.

7. Übergänge in der Kita

Übergänge sind ganz besondere Phasen im Lebenslauf eines Menschen. Die Eingewöhnung in der Krippe bzw. im Kindergarten sind dabei oft die ersten großen Veränderungen, die Kinder und ihre Familien erleben. Neben Vorfreude und positivem Aufgeregt-sein gehören aber auch Unsicherheiten und Ängste ganz natürlich dazu. Mit der Kita eröffnet sich eine neue Lebenswelt. Der Alltag ändert sich und Beziehungen zu neuen Bezugspersonen müssen wachsen. Diese Prozesse sollten daher sensibel und individuell begleitet werden. Wie die Übergänge bei uns in der Kita ablaufen und wie wir Sie als Familien dabei begleiten wird im Folgenden einzeln beschrieben.

7.1. Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung in der Krippe ist ein aufregender und emotionaler Prozess. Damit das Kind Vertrauen in eine noch fremde Bezugsperson gewinnt, bedarf es einer behutsamen Eingewöhnung. Eine am Berliner Modell orientierte Eingewöhnung verläuft individuell und berücksichtigt die persönlichen Bedürfnisse des Kindes. Die Begleitung einer konstanten Bezugsperson und das Vermeiden von größeren Unterbrechungen in dieser Zeit (wie z.B. Urlaub) sind Faktoren, die Sicherheit und Struktur geben und zum Gelingen der Eingewöhnung beitragen.

Nach der Krippenplatzzusage werden Sie in einem ersten Kennenlernen mit der Leitung den Vertrag besprechen, erste Informationen in einer Willkommensmappe erhalten, Fragen klären und bei einer Führung das Haus kennenlernen. Im Monat vor dem 1.Tag Ihres Kindes haben die Gruppenerzieher*innen mit Ihnen und ihrem Kind ein Aufnahmegespräch, in dem noch detaillierter über den Ablauf der Eingewöhnung und den Alltag hier gesprochen wird. Damit wir uns gut auf die Bedürfnisse Ihres Kindes einstellen können, erfahren wir in diesem Gespräch von Ihnen alles, was wir über das Kind und seine Gewohnheiten wissen müssen.

In der Grundphase kommt die von Ihnen festgelegte Bezugsperson mit Ihrem Kind für mind. 3 Tage maximal 1 Stunde in die Krippe. Sie verhält sich eher passiv und dient als „sicherer Hafen“ zudem das Kind jederzeit „auftanken“ gehen kann. In dieser Zeit versucht die BezugserzieherIn behutsam Kontakt aufzubauen, indem sie dem Kind in seinem Spiel folgt oder Spielmöglichkeiten anbietet. Frühestens am vierten Tag kann die erste Trennung erfolgen; diese dauert nur ein paar Minuten. Hier sind Seelentröster, wie Schnuller oder Kuscheltier hilfreich. Besonders wichtig ist, dass der Elternteil sich kurz bewusst vom Kind verabschiedet. Nach der Trennung dürfen Sie es sich im Elternwartebereich gemütlich machen und zur vereinbarten Zeit wiederkommen. Danach verabschieden Sie sich zusammen, denn Ihr Kind soll lernen, wenn seine Bezugsperson kommt, gehen wir nach Hause.

Die erste Zeit wird Ihnen anfangs sehr kurz vorkommen. Dies ist so gewollt, denn ihr Kind soll sich behutsam an die Krippe und an uns gewöhnen. Diese Zeit ist physisch und psychisch sehr anstrengend für das Kind, weil es sehr viele neue Eindrücke verarbeiten muss und wir es nicht mit der neuen Situation überfordern wollen. Der Ablauf und die Länge bestimmt ihr Kind, das heißt, dass jedes Kind unterschiedlich Zeit benötigt um sich an Neues zu gewöhnen. Bitte vergleichen Sie Ihr Kind nicht mit anderen Eingewöhnungen, denn jedes Kind ist individuell. Somit besprechen wir uns gemeinsam ab, wie wir die nächsten Zeiten in der Krippe verlängern.

Während und nach der Eingewöhnung kann es immer wieder mal sein, dass ihr Kind beim Übergeben weint. Das ist völlig normal und Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Wir geben Ihnen immer Rückmeldung, ob sich Ihr Kind schnell beruhigt hat. Bitte zögern Sie das Übergeben dennoch nicht hinaus, denn das macht es Ihnen und Ihrem Kind noch schwerer. Wenn die Eingewöhnung beendet ist und die Buchungszeit erreicht ist findet ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt, in dem wir zusammen die Eingewöhnung ihres Kindes reflektieren.

7.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten beginnt bei uns mit einer Kennenlernphase, ein bis zwei Monate vor dem Bereichswechsel. Das Kind besucht in Begleitung seiner Bezugsperson aus der Krippengruppe die neue Kindergartengruppe. Die Erzieher*innen der Regelgruppe sind präsent, bieten sich als SpielpartnerIn an, ermuntern das Kind mit Blicken, Gesten und verbalen Einladungen sich in der Gruppe einzufinden. Es baut sich eine Beziehung zwischen dem Kind und der BezugserzieherIn auf. Während der Kennenlernphase findet auch ein Elterngespräch mit pädagogischen Kräften aus beiden Bereichen statt. Hier wird über den Entwicklungsstand des Kindes, die ersten Eindrücke aus dem Ankommen im Kindergarten sowie Informationen aus dem Kindergarten gesprochen.

Sobald das Kind emotional bereit ist, kann es ohne KrippenerzieherIn in der Regelgruppe bleiben. Es findet immer eine bewusste Übergabe von einem zum anderen Kita-Bereich und mit den dazugehörigen Personen statt. Die „Besuchszeit“ in der Regelgruppe steigert sich nach und nach und orientiert sich individuell an jedem Kind.

In der letzten Woche vor dem endgültigen Übergang darf das Kind seine persönlichen Sachen aus der Krippe mit in die Regelgruppe bringen und sich einen Garderobenplatz aussuchen. Ob das Kind zu diesem Zeitpunkt die Regelgruppe bereits zur normalen Buchungszeit besucht oder ob noch eine Phase mit langsamer Zeitensteigerung nötig ist, wird individuell mit der Familie und je nach Verhalten des Kindes entschieden.

7.3. Eingewöhnung im Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten ist für ein Kind eine aufregende Zeit und mit vielen Emotionen und dem Verarbeiten neuer Eindrücke verbunden. Deshalb achten wir auch im Kindergarten darauf, das Kind sanft an seine neue Umgebung zu gewöhnen und seine Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Das erste Kennenlernen findet noch vor dem Eintritt in die Kita statt. Bei einer Schnuppertermin kommen Kind und Eltern in die Kita. Die Gruppenerzieher*innen nehmen Kontakt zum Kind auf, informieren sich über Interessen und Neigungen des Kindes und klären die Eltern über Alltagsgeschehen, Wochenablauf usw. auf. Außerdem besprechen die Familien den Vertrag mit der Leitung und bekommen eine Willkommens-Mappe mit wichtigen Informationen mit nach Hause.

In den ersten Tagen in der Einrichtung wird das Kind von einer engen Bezugsperson begleitet, die im besten Fall nicht variiert. An den ersten Tagen ist das Kind lediglich 1-2 Stunden in der Kita. Es erkundet im Beisein seiner Bezugsperson die Umgebung und knüpft gegebenenfalls schon erste Kontakte zu Kindern und Erzieher*innen. Die Bezugsperson gibt dem Kind in der neuen Umgebung Sicherheit. Sie hat einen festen Platz im Raum zu dem das Kind jeder Zeit gehen darf. Die ErzieherIn ist präsent, bietet sich als SpielpartnerIn an, ermuntert das Kind mit Blicken, Gesten und verbalen Einladungen.

Am dritten oder vierten Tag findet die erste Trennung von Bezugsperson und Kind statt. Sie erfolgt individuell direkt beim Kommen oder nach einer Weile im Gruppenraum. Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst vom Kind. Abhängig vom Verhalten des Kindes nach der Trennung vereinbaren die pädagogischen Kräfte mit den Eltern die Dauer der Anwesenheit des Kindes für den nächsten Tag.

Die darauffolgende Zeit wird als Stabilisierungsphase bezeichnet. Ab der 2. Woche verlängert sich die Zeit in der Kita individuell, die Dauer dieser Phase ist deshalb nicht genau vorherzusehen. Pädagog*in und Bezugsperson stehen im ständigen Austausch und beobachten das Kind in seinem Verhalten und mit seinen Emotionen. In den ersten vier Wochen wird das Kind spätestens um 12 Uhr von der Kita abgeholt. Danach wird die Anwesenheitszeit auf die tatsächliche Buchungszeit langsam gesteigert.

Das Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind die Kita als attraktive Erweiterung seines Lebensbereiches erkennt und sich dort wohlfühlt. Wie lange dieser Prozess dauert ist individuell, deshalb dient diese Darstellung lediglich als Orientierung.

7.4. Übergang vom Kindergarten in die Schule (Vorschule)

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein großer Meilenstein für jedes Kind. Um diesen gut bewältigen zu können, ist es wichtig, gemeinsame Aktionen mit der Grundschule zu erleben. Im letzten Kindergartenjahr finden daher über das ganze Jahr verteilt unterschiedliche Aktivitäten statt. Wir kooperieren eng mit der Grundschule in Barthelmesaurach. Wir stehen Familien in dieser sensiblen Übergangsphase begleitend zur Seite, damit sie dem Schuleintritt gelassen und zuversichtlich entgegenzutreten können.

Unsere Aufgabe ist es, Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken und diese zu fördern. Wichtig ist uns die Förderung der Selbstständigkeit, die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) zu stärken und Freude am Lernen zu entwickeln. Zudem haben wir uns sechs Schwerpunkte zu unserer Vorschularbeit gesetzt.

Diese sind:

- Feinmotorik (richtige Stifthaltung, Umgang mit Schere und Kleber, Flächen ausmalen, Schuhe binden)
- Grobmotorik (selbständiges An- und Ausziehen, Hampelmann, Rückwärtslaufen, Alleine zur Toilette gehen)
- Soziale Kompetenz (Konflikte selbständig lösen, Hilfsbereitschaft, Kommunikationsbereitschaft, Ausreden lassen und zuhören)
- Emotionale Kompetenz (Frustrationstoleranz, keine Trennungsängste, Bedürfnisse aufschieben können, Selbstwert, Struktur im Alltag)
- Sprachkompetenz (Mehrwortsätze bilden, Silben klatschen, Reime, Folgerichtig nacherzählen können, Antworten können)
- Kognitive Kompetenz (Denkfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Differenzierte Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Zahlenverständnis, Raum-Lage Beziehungen)

Unsere Vorschule findet einmal wöchentlich in unserem Vorschulzimmer statt. Sie erfolgt nicht gruppenübergreifend, dennoch achten wir darauf, zeitnah dieselben Lerninhalte zu vermitteln. Gleichzeitig finden viele Inhalte der Vorschularbeit schon im Alltag und insbesondere im Morgenkreis durch Kinder zählen etc. statt.

8. Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Beobachtung und Dokumentation

Der Kern von Beobachtungen und Dokumentationen ist es, die Entwicklung der Kinder zu erfassen, einzuschätzen und mit gezielten Angeboten angemessen zu unterstützen. Beobachtungen im täglichen Geschehen ermöglichen uns, uns im Kontakt mit Ihnen als Eltern über die aktuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes auszutauschen.

Zur Vorbereitung auf das Entwicklungsgespräch werden zusätzlich geplante Beobachtungen durchgeführt. Diese haben das Ziel, den Entwicklungsstand in verschiedenen Lebens- und Kompetenzbereichen zu erfassen und anschließend zu dokumentieren. Vor dem Entwicklungsgespräch reflektiert das Team gemeinsam die Beobachtungen.

Im Kindergarten werden zusätzlich zwei standardisierte Beobachtungsverfahren verwendet, mit welchem einzelne Kompetenzbereiche des Kindes eingeschätzt werden. Diese sind: Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kindertageseinrichtungen). Des Weiteren werden Lerngeschichten verfasst, in welchen konkret beobachtbare Lernaktivitäten erfasst und in einer Art Brief an das Kind verschriftlicht werden.

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir Wert auf eine ressourcenorientierte Haltung, d.h. dass sich unsere Beobachtungen an den Kompetenzen und Interessen der Kinder orientieren. Es werden also neben den Lernfeldern v.a. die Fähigkeiten eines Kindes erfasst.

Portfolio

Als Dokumentationsinstrument arbeiten wir in allen Bereichen mit einem sogenannten Portfolio, welches von den Kindern und den pädagogischen Kräften gemeinsam erstellt wird. Unser Portfolio ist gekennzeichnet von Vielfältigkeit und Individualität. Wir sammeln darin:

- Fotos von dem Kind selbst, der Familie, den Freunden, der Gruppe
→ „Das bin ich und das sind die Menschen, die mir wichtig sind“
- Fotos von Spielsituationen und individuellen Interessen
→ „Das bin ich und das mache ich gerne“
- Fotos von Festen und Feiern, Veranstaltungen und besonderes Projekten
→ „Das habe ich hier alles erlebt“
- Fotos von Lernschritten und von den Pädagog*innen formulierte Lerngeschichten
→ „Das habe ich gelernt, das kann ich jetzt“
- Bilder, Gebasteltes, Zeichnungen, Schreibversuche, Arbeitsblätter
→ „Das sind meine Werke“

Das Portfolio ist jedem Kind in seiner Gruppe jederzeit auf Augenhöhe zugänglich. Es lädt ein zum Betrachten, Erzählen, gemeinsam Reflektieren, Freuen, Lachen und Erinnern. Am Ende der (Krippen- und) Kindergartenzeit bekommt das Kind sein gesammeltes Werk mit nach Hause, in dem die wichtigen Erlebnisse und Entwicklungsschritte als Erinnerungen festgehalten sind.

9. Bildungs- und Lernbereiche

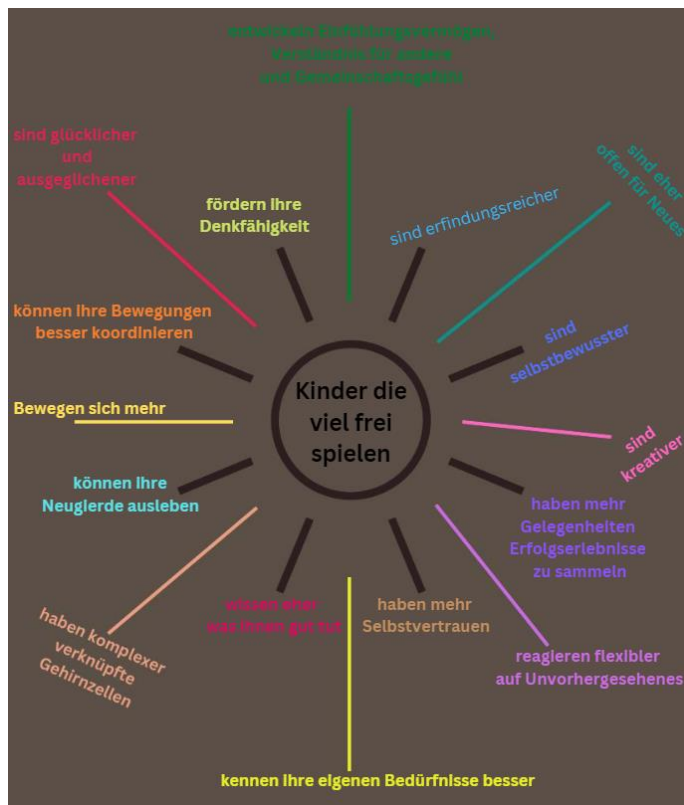
In den folgenden Kapiteln beschreiben wir einige Bildungs- und Lernbereiche mit Umsetzungs-beispielen.

9.1. Freispiel

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Spiel der Kinder. Das freie Spiel ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Ziele und Ergebnisse sind zweitrangig und werden von den Kindern oft erst während dem Spiel entwickelt. Das Spielen selbst steht im Vordergrund. Im kindlichen Spiel ist Wiederholung von hoher Bedeutung. Im Freispiel erlebt das Kind einen selbst zu bestimmenden Freiraum. Die sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten werden spielend geübt, Fantasie und Kreativität werden völlig entfaltet und weiter ausgebildet. Im Spiel entwickelt das Kind seine eigene Persönlichkeit, das Selbstbild wird gestärkt und Wohlbefinden macht sich in einem positiven Gefühlsausdruck sichtbar.

Im Spiel kann das Kind Erlebnisse und Gegebenheiten, die es bewegt, nacherleben und verarbeiten. Vorgelebtes von uns Erwachsenen, wird ebenfalls im Spiel nachgeahmt. Die Lernprozesse der Kinder entwickeln sich durch beobachten, nachahmen und das gemeinsame spielen miteinander. In „Tun-als-ob-Spielen“ geben Kinder ihrem Tun einen Sinn und den Dingen eine Bedeutung. Im Spiel erfährt das Kind wie Dinge funktionieren, sie setzen sich damit auseinander und entwickeln ein Verständnis für sich und die Umwelt. Des Weiteren ist das Freispiel wichtig für die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes. Beim Spiel werden Beziehungen aufgebaut, Kontakte geknüpft und Freundschaften entstehen. Das Kind lernt spielerisch sich und seine Ideen einzubringen, sich in andere hineinzusetzen, Kompromisse einzugehen und somit Konflikte zunehmend selbstständig zu bewältigen. Dabei lernen die Kinder Erfolg und Niederlagen zu akzeptieren und mit ihrer Frustration umzugehen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern eine vielfältige Spiel- und Lernumgebung zu schaffen, die zu Spielen aller Art anregt und motiviert. Wir geben den Kindern Freiraum, selbst zu entscheiden, wann, womit und mit wem sie spielen möchten. Wir sehen uns als Impulsgeber und bringen uns in das Spiel entweder ein, um im gemeinsamen Dialog einer Sache oder Situation zusammen auf den Grund zu gehen oder begleiten die Kinder in Konfliktsituationen, die sie selbst noch nicht lösen können.



9.2. „Lernen lernen“ und ganzheitliches Lernen

Die Lernmethodische Kompetenz ist die Basis für einen bewussten Wissens – und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Der Erwerb von Wissen gelingt über die Auseinandersetzung von verschiedenen Inhalten. Zusammen mit Vorwissen, können Kinder ihr Wissen kontinuierlich erweitern, dieses gezielt aufbauen und nicht relevantes oder unwesentliches ausfiltern. Um das Wissen kompetent einsetzen zu können, ist nicht nur der erworbene Wissensinhalt von Bedeutung, sondern auch die Art und Weise wie es zu dem Erwerb gekommen ist. Damit der Wissenserwerb adäquat eingesetzt werden kann, ist es wichtig, dass Kinder lernen, die Zusammenhänge zu erkennen, in welchem Kontext ihr Wissen dadurch in den unterschiedlichsten Situationen anwendbar ist. Nur wenn Kinder auch verstanden haben, was sie gelernt haben, können sie das Gelernte auch umsetzen. Deshalb ist es uns wichtig, in die Vorschularbeit eine praxisnahe Wissensvermittlung einzubauen. Kinder lernen nicht in Fächern, sondern immer ganzheitlich. Ein Kind lernt mit allen Sinnen. Durch das eigene Tun kann das Kind etwas Neues lernen und dieses Wissen wiedereinsetzen, wenn es dieses braucht. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Inhalten, erfolgt der Erwerb der lernmethodischen Kompetenz.

Umsetzung:

- (Insbesondere in der Krippe) Erfahren und Erkunden mit allen Sinnen, vielfältige Sinneserfahrungen werden ermöglicht (z.B. Naturmaterialien, besondere Knetmassen, Kräuterbeet)
- An der Montessori-Pädagogik orientierte Spiele und Aktionstabletts: selbstständiges Arbeiten, Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten und Ordnung und Systeme erkennen
- Arbeit mit dem LÜK-Kasten: Lernspiel mit eigenständiger Kontrollmöglichkeit
- Basiskompetenzen für den Schulunterricht (lange sitzen, zuhören und Arbeitsblätter selbstständig bearbeiten) werden in kleinen Sequenzen in der Vorschule geübt

9.3. Religionssensible Erziehung

Religionssensible Erziehung berücksichtigt die Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Lebenskonzepte, die sich in der Kindertagesstätte sowie im familiären Zusammenleben widerspiegelt. Sie begreift den Menschen als Ganzes, kann eine Orientierungshilfe im Leben und eine Antwortmöglichkeit auf die gesellschaftliche Situation unserer Zeit sein.

Wir nehmen die vorhandenen vielfältigen, kulturellen und religiösen Spuren der Kinder und ihrer Familien wahr und beziehen die Fragen, Themen und Interessen in unseren Alltag in Form von Projektarbeit, Geschichten, Ritualen, usw., mit ein. Die Kinder werden dadurch angeregt Fragen der Welt und zum Leben mit ihrem Forschergeist und im Dialog miteinander selbstständig nachzugehen. Wir geben Kindern die Möglichkeit, ihre religiösen Wurzeln kennenzulernen und ihren eigenen Glauben zu entwickeln. Positive religiöse Erfahrungen und das Erleben von Gemeinschaft, feiern von Festen (z.B. Ostern, Weihnachten, etc.) und Rituale (Morgenkreis und Tischgebete) geben Kindern Halt und verhelfen zu einem persönlichen Bezug zu Religion und Werteorientierung.

Achtsamkeit, Toleranz, eine positive Weltanschauung, Respekt und Wertschätzung prägen unsere christlichen Wurzeln und unser diakonisches Profil. Kinder sind in unseren Augen geliebte und einzigartige Geschöpfe Gottes, die unseren Schutz benötigen. So können sie in ihrer Religiosität und Spiritualität wachsen, Autonomie erfahren und Selbstbewusstsein entwickeln.

Religiöse Bildung und Erziehung wird für die Kinder durch folgende Methoden lebendig und direkt erfahrbar:

Umsetzung:

- Feiern von christlichen Festen und Erleben christlicher Traditionen (Erntedank, Sankt Martin, Advent, Weihnachten, Ostern)
- Gemeinsame Gebete als Rituale vor jedem Essen und im Morgenkreis
- Aktuelle Themen des Kirchenjahrs und persönliche Themen der Kinder werden im Morgenkreis besprochen und in den Alltag integriert
- Betrachten und Lesen von Büchern, Erzählen von biblischen Geschichten und Singen von Liedern zu verschiedenen Themen
- Regelmäßige Besuche im Morgenkreis aller Gruppen und Zusammenarbeit bei Andachten und Themengottesdiensten an den wichtigsten Stationen im Jahr (Weihnachten, Ostern, Abschied zum Kita-Jahresende) durch die Pfarrerin der hiesigen Kirchengemeinde

9.4. Musikalische Bildung

Musik ist eine in der Menschheitsgeschichte entwickelte Form Gefühle und Stimmungen auszudrücken und zu beeinflussen. Die Kinder lernen Musik und Klänge als ein Mittel zur Beruhigung und Entspannung (z.B. Schlaflieder in der Krippe) oder zur Anregung bei Tanz und Bewegung kennen. Musik wird bei uns in Gemeinschaft erlebt, macht Spaß und berührt unser Innerstes.

Der eigene Körper und Instrumente sind Mittel um Geräusche und Klänge zu erzeugen (klatschen, schnipsen, Rasseln schütteln, Trommeln schlagen, usw.). Die Kinder haben die Möglichkeit anhand von Instrumenten unterschiedliche Töne und Tempo kennenzulernen und zu experimentieren. Sie entwickeln dabei ein Gespür für Melodien und Rhythmus.

Umsetzung:

- Gemeinsames Singen von Liedern im Morgenkreis und zu Festen
- Kennenlernen und Spielen von Instrumenten (ab der Krippe)
- Musik hören über CD & Tonie Box
- Bewegung in Form von Tanz im Morgenkreis und im freien Spiel

9.5. Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und eine Freude daran, sich zu bewegen. In der Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt besser zu verstehen, erwerben Kenntnisse über ihre Umgebung, lernen sich und ihren Körper besser kennen und entdecken eigene Fähigkeiten. Bewegungserfahrungen, sportliche Betätigung -besonders draußen- tragen zu einer gesunden Entwicklung bei. Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt. In den verschiedenen Entwicklungsbereichen haben wir folgende Ziele festgelegt:

Motorik

- Bewegungsdrang stillen und Bewegungserfahrungen sammeln
- Ausdauer bilden und stärken
- Körpergefühl entwickeln, eigene Grenzen wahrnehmen
- Körperbeherrschung und motorische und koordinative Fähigkeiten erlernen

Selbstkonzept

- einen bewussten Zugang zu sich selbst zu finden
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch sportliche Erfolgserlebnisse

Motivation

- Freude entwickeln beim Zusammenspiel innerhalb der Gruppe
- Motorischen Herausforderungen positiv entgegenzutreten
- Freude an der Steigerung der eigenen Leistung

Soziale Beziehungen

- Regeln akzeptieren und verstehen
- Teamgeist und Kooperation in der Gruppe entwickeln
- Freude an der gemeinsamen Bewegung

Kognition

- Förderung der Kreativität, Phantasie und Konzentration
- Kennenlernen verschiedener Sportgeräte

Gesundheit

- Steigerung des körperlichen und seelischen Wohlergehens
- Bewegungsmangel ausgleichen
- Lernen durch Bewegung, Gefühle auszudrücken sowie die Steuerung der Impulskontrolle

Umsetzung:

- Im Kindergarten und in der Krippe wird einmal wöchentlich angeleitet geturnt, zusätzlich steht die Turnhalle in der Freispielzeit dem Kindergarten am Vormittag zur Verfügung
- Die Kindergartenkinder gehen jeden Tag, die Krippenkinder regelmäßig, in den Garten
- Der Gartenbereich regt mit verschiedensten Spielgeräten und viel Platz zur Bewegung ein
- In der Krippe sind beide Gruppenräume mit Spielgeräten zum Klettern und Rutschen ausgestattet
- Der Spieleflur in der Krippe bietet Raum zum Rennen und Toben sowie zum Fahren mit Rollfahrzeugen

9.6. Gesundheit und Hygiene

Neben Wohlbefinden als Ausdruck seelischer Gesundheit gehört auch die körperliche Gesundheit zu unseren Bildungsbereichen. Dabei ist unser Ziel, den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln. Wir unterstützen Kinder darin, ihren Körper mit allen Teilen und dessen Signale wahrzunehmen und Verantwortung dafür zu übernehmen. In Pflegesituationen wenden wir uns den Kindern mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu und sind sensibel für ihr Bedürfnis nach Nähe und Distanz. Auch wenn die Sauberkeitserziehung primär in der Verantwortung der Eltern liegt, unterstützen wir diesen Prozess mit Feingefühl und in enger Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten.

In einer Kindertagesstätte treffen gerade in der Herbst- und Winterzeit viele Erkältungen und andere Krankheiten aufeinander. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern angemessene Verhaltensweisen mit Schnupfen und Husten zu vermitteln. Im Bereich Hygiene unterliegen die Mitarbeitenden festgelegten Vorschriften und halten die Maßnahmen wie z.B. das regelmäßige Waschen, ggf. Desinfizieren der Hände und das Tragen von Handschuhen beim Wickeln, ein.

Umsetzung:

- Die Kinder waschen sich zunehmend selbstständig die Hände (vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang, nach der Gartenzeit)
- Die Kinder putzen sich zunehmend selbstständig die Nase und lernen, den Arm vor den Mund zu halten beim Husten
- Die Kinder kleiden sich zunehmend selbstständig an und aus, wir begleiten die Wahrnehmung und Entscheidungsfähigkeit: welche Kleidungsstücke benötige ich bei welchen Temperaturen
- Lernt das Kind auf die Toilette zu gehen freuen wir uns mit dem Kind über sein Interesse und begleiten die Kinder dabei, den Ablauf zu erlernen und auf Körperhygiene zu achten

9.7. Gesunde Ernährung

Zu unserem Konzept gehört ein Obst- und Gemüseteller, mit welchem wir unseren Kindern täglich frische und gesunde Lebensmittel anbieten können. Das Obst- und Gemüse dafür wird von unseren Eltern gekauft und vom Team mit Unterstützung der ersten Kinder im Frühdienst vorbereitet. Er regt zum Kennenlernen unbekannter Sorten und zum Probieren an.

Ein Schatz unserer Kita ist das im Kindergarten wöchentlich, in der Krippe zweiwöchentlich stattfindende „Gemeinsame Frühstück“. Dieses wird immer bewusst mit den Kindern gemeinsam zubereitet. Die Kleinen haben so die Möglichkeit verschiedene Schältechniken, Schneiden, Rühren, Mengen abmessen usw. kennenzulernen und auszuprobieren. Auch hier geht es uns darum, die Vielfalt verschiedener Speisen zu entdecken und zu probieren. Da sonst alle Kinder ihr eigenes Essen aus der Vesperdose essen ist es ein besonderer Moment in der Woche, wenn alle Kinder gemeinsam das gleiche Frühstück bekommen und selbst mitgeholfen haben, es zuzubereiten.

Gemeinsames Essen im Allgemeinen ist ein wichtiger Punkt im Alltag von Kindern. Es beinhaltet viele Lernmöglichkeiten, auch sozialer Art. Essen als soziales Ereignis bietet Raum für Gespräche, z.B. auch über unterschiedliche Gewohnheiten und Vorlieben.

Selbstverständlich nehmen wir Rücksicht auf religiöse/ kulturelle Ernährungsgewohnheiten, Lebensmittelallergien und Unverträglichkeiten.

Ganzheitliche Sinneserfahrungen, wachsende Selbstständigkeit, Förderung motorischer Fähigkeiten, Sinn für Ordnung und Sauberkeit sind nur Beispiele, welche Ziele wir in der Gestaltung unserer Essenszeiten berücksichtigen. Wir setzen diese u.a. wie folgt schon ab dem Krippenalter um:

Umsetzung:

- Wir regen zum Essen mit allen Sinnen an: Wie schmeckt es? Wie riecht es? Wie fühlt es sich an?
- Selbstständiges Ein- und Auspacken der Vesperdose aus dem Rucksack
- Eigenständiges Einschenken aus Kannen in den Becher
- Die Kinder dürfen sich selbst aus Schüsseln Essen auf ihren Teller nehmen
- Kinder helfen den Tisch zu decken, ihr benutztes Geschirr abzuräumen und den Tisch zu wischen, zu kehren und Geschirr in die Spülmaschine einzuräumen
- Wir begleiten die Kinder dabei, ihr Gefühl zu sensibilisieren, wann sie durstig/ hungrig/ satt sind
- Zunehmend Selbstständiges Händewaschen und Gesicht säubern nach dem Essen

9.8.Umwelt und Natur

Die Natur in ihrer Ganzheit zu erfahren, sie zu sehen, zu riechen, zu hören, zu fühlen und zu schmecken, das macht Kindheit aus. Mit wechselnden umweltpädagogischen Angeboten möchten wir den Kindern sowohl Wissen über die Natur und Umwelt vermitteln als auch die Liebe zur Natur nahebringen. Dazu zählt auch das Wissen über die Bedrohung der Natur durch Umweltzerstörung und die Notwendigkeit, sich selbst umweltbewusst zu verhalten. Ebenso lernen die Kinder einen sorgsamen Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie z.B. Papier oder Wasser.

Waldwochen

Eine Besonderheit unserer Kita ist die Waldwoche im Kindergarten. Diese findet 4x im Jahr statt. Wir laufen dabei im gegenüberliegenden Waldstück bis zu unserem festen Waldplatz und verbringen dort jeden Tag bis zum Mittagessen. Die Kinder spielen Spiele mit Naturmaterialien, toben und erkunden den Wald mit allen Sinnen, Wissen zum Thema Wald wird vermittelt und Geschichten rund um den Wald werden gelesen und erzählt. Auch die Vorschule findet im Wald statt. Die Woche ist eine ganz besondere Zeit für die Kinder. Der Wald bietet einen enormen Erfahrungsraum für allseitige Entwicklung, was im alltäglichen nicht immer voll gegeben ist. Die Kinder erfahren sinnliche Momente (Rauschen der Bäume im Wind, Moos am Boden fühlen, usw.) und erleben weniger Stress. Im Wald spielen Kinder mit mehr Kreativität und sind kommunikativer, Konzentration und Gesundheit werden durch die frische Luft gefördert.

Umsetzung:

- Bäume und Pflanzen sowie Tieren und deren Lebensraum kennenlernen – in unserem Garten und im Wald
- Hochbeete und Sträucher zum Naschen im Garten
- Gärtnern (pflanzen, gießen, beim Wachsen zu sehen, ernten) mit den Kindern
- Verarbeiten der geernteten Lebensmittel mit den Kindern
- Basteln/Arbeiten mit Naturmaterial

9.9. Naturwissenschaften und Technik

Entdeckungen, Erkenntnisse und Zusammenhänge erfahren, experimentieren, ausprobieren und verstehen – die Neugier und das Interesse, Neues zu entdecken, die Welt ein Stückchen mehr zu verstehen und zu erklären.

Das Kind hat Freude am Beobachten, Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesem Bereich auseinander. Sie lernen zunehmend mehr darüber, wie die Welt funktioniert. Das Erforschen, Experimentieren und Dinge auszuprobieren zieht immer neue Fragen nach sich.

Umsetzung:

- Wir beobachten das Jahr in seinem Verlauf (Jahreszeiten), wie fühlen sich Sonne, Wind, Regen und Schnee an
- Stellen hautnah „kalt“ und „warm“ fest
- Bauen in der Bauecke (Formen, Gleichgewicht usw.)
- Experimente zu verschiedenen Themen z.B. Wasser und Luft, Pflanzversuche, Farben, Schall

9.10. Mathematische Bildung

In unserer Gesellschaft ist die mathematische Bildung von zentraler Bedeutung. Unsere Welt ist voller Mathematik. Kinder beschäftigen sich täglich mit mathematischen Inhalten wie z.B. dem Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Mengen, Zahlen und geometrische Formen sind überall. Wir wollen den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder aufgreifen, um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen. Durch ein entsprechendes Materialangebot haben die Kinder im täglichen Spiel die Möglichkeit, diese Erfahrungen zu sammeln, Muster zu entdecken, Ordnungssysteme kennenzulernen, Größenvergleiche durch Messen und Wiegen zu erfahren, um ein Zahlenverständnis zu entwickeln.

Dabei ist Sprache ein wichtiges Instrument, da sie die Basis für mathematisches Denken bietet und sich im Austausch mit anderen ein mathematisches Grundverständnis entwickelt und verfeinert.

Umsetzung:

- In allen Gruppen (auch in der Krippe) werden täglich gemeinsam mit den Kindern die Anwesenden gezählt, im Kindergarten dann auf einer Tabelle mit Zahlen bildlich sichtbar mit Steinen gelegt oder anhand einer Zählkette
- Angebot vielfältiger Formenpuzzle- und spiele, Spielzeug mit verschiedenen Größen und Gewichten zum Vergleichen, Tischspiele (v.a. Würfelspiele, Zahlenspiele, usw.)
- Im Kindergarten wird anhand der Wochentage der Zahlenraum bis 7 erarbeitet (Bsp.: Dienstag ist der zweite Tag der Woche)
- In der Vorschule wird der Zahlenraum bis 10 erarbeitet
- In den Spielecken ist die dort spielende Anzahl der Kinder mit einem Würfelbild an der Wand sichtbar gemacht

9.11. Sprache und Schrift

Kinder machen schon lange bevor sie lesen und schreiben können erste Erfahrungen mit Sprache und Schrift – sie begegnen uns überall. Sprache ist das zentrale Instrument menschlicher Interaktion und die Schnittstelle zur sozialen Umwelt. Kinder lernen das Sprechen in sozialen Interaktionen mit ihren Bezugspersonen und mit zunehmenden Alter auch in der Interaktion mit Gleichaltrigen. Neben Sprachangeboten wie Bücher lesen oder Fingerspiele üben bietet schon jede alltägliche Situation wie gemeinsam Essen, Pflegesituationen oder ganz besonders auch das Spiel ausreichend Gelegenheit für Spracherfahrungen.

Aktives Zuhören, Feinfühligkeit und Wertschätzung, sichere Beziehungen, Zuwendung, Lernbegeisterung und zu-Wort-kommen-dürfen sind nur einige von vielen Bedingungen, die zum Gelingen der Sprachentwicklung beitragen und die uns am Herzen liegen.

Mit sprachlichen Mitteln können und sollen die Kinder zunehmend ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche äußern. Im gemeinsamen Gespräch entwickeln Kinder einen Zugang zu Begriffen und Bedeutungen. Dies ist eine Voraussetzung für die Ansammlung von Wissen. Kinder sollen zunehmend in der Lage sein, eigene Gedanken auszudrücken, diese in Interaktionen mit Gleichaltrigen einzubringen und Konflikte mit verbalen Mitteln lösen. Die Kinder nehmen geschriebene Worte als all umgebendes Medium wahr und bereiten sich durch das Gestalten mit Stiften von klein an auf das spätere Schreiben vor.

Umsetzung:

- Dialoge über alltägliche Abläufe, Gespräche über Erlebnisse und Konflikte: Gespräche begleiten unseren gesamten Alltag
- Lieder, Reime, Gedichte, Sprach- und Fingerspiele im Morgenkreis
- Gespräche bei Spielen aller Art (Rollenspiele, Tischspiele, ...)
- Vorlesen von Geschichten, Gemeinsame Bilderbuchbetrachtung
- Reimspiele, Anlaute & Vokale, Flüsterpost etc. in der Vorschule
- Garderobenplätze, Wickelfächer, Spielbereiche etc. mit Bild und Namen beschriftet
- Zugang zu Stiften und Papier (ab der Krippe)
- In der Vorschule zur Vorbereitung auf das selbstständige Schreiben: Malen, Ausmalen, Schwungübungen, usw.
- Kinder schreiben ihren Namen selbst auf gemalte Werke, sobald sie bereit dazu sind

9.12. Kunst, Kultur und Medien

Im Bildungsbereich **künstlerisches Gestalten** gilt für uns die Devise: „Der Weg ist das Ziel“. Es geht nicht um ein besonders „schönes“ Ergebnis, sondern um das Erleben, bewusstes Wahrnehmen und den Gestaltungsprozess an sich. In freien Mal- und Bastelzeiten können die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential sowie ihre Fantasie entfalten und ihre Persönlichkeit ausdrücken. Die Kinder sollen durch ein breites Angebot an Material verschiedene Gestaltungsformen kennen lernen. Die Wahrnehmung mit allen Sinnen, z.B. das Malen mit den Händen, ist uns insbesondere in der Krippe ein großes Anliegen.

Neben Kunst, Musik und Tanz, Feste und Traditionen lernen die Kinder in der Kita auch kulturelle Einrichtungen und Formate wie z.B. Theater und Museen kennen. Neben dem Entdecken der Facetten der eigenen **Kultur**, gehört aber auch das Erleben fremder Kulturen dazu. Über die Vielfalt der Kinder selbst, aber auch Geschichten, Bücher, Besuche etc. treffen die Kinder auf unterschiedliche Sprachen, Hautfarben, Traditionen, Religionen, Zugehörigkeiten, Werte und vieles mehr.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Vielfalt einer Gruppe und damit unserer Gesellschaft sowie Weltbevölkerung kennen und schätzen sowie anfangs noch Unbekanntem mit Offenheit und Respekt begegnen. Es ist schließlich ein spannender Prozess neben Unterschieden auch Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Die hier betreuten Kinder wachsen in einer Welt auf, die von **Medien** umgeben ist. In einer digitalen Gesellschaft Orientierung zu finden, ist ein Lernprozess den wir mit-begleiten. Dabei nutzen wir Medien selbstverständlich und in alltagsrelevanten Kontexten. Dazu gehört für uns selbst Vorbilder zu sein und auf eine altersgerechte und vielseitige Mediennutzung hinzuwirken. Wir unterstützen die Kinder darin Medienkompetenzen, also Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Medien auszubilden, um sie zu einem selbstbestimmten Leben mit Medien zu befähigen. Medien sind zudem eine Möglichkeit, entdeckendes Lernen zu unterstützen.

Umsetzung:

- Basteln und Gestalten mit verschiedenen Materialien (Wasserfarben und Pinsel, verschiedene Stifte, Schwamm, Papier, etc.) und unterschiedlichen Methoden (tupfen, Marmeltechnik, Abdrücke, etc.)
- Gestalten mit Natur- und Alltagsmaterialien (Tupfen mit Korken, Malen mit einer Gabel)
- Themen wie z.B. Traditionen und Lebenssituationen werden im Morgenkreis besprochen
- Kulturelle Ausflüge zum Polizeitheater Schwabach oder ins Schloss Ratibor nach Roth
- Bücher betrachten und lesen, Musik und Hörspiele hören über verschiedene Medien (CD, Tonie-Box, Tablet)
- Unsere Tablets werden genutzt als Wissensquelle, zum Zeigen von Bastelvorlagen und dem gemeinsamen Schauen von Videos zu aktuellen Themen

10. Qualitätssicherung

Die Sicherstellung, Erhaltung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität ist eine wichtige und stetige Aufgabe. Sie erfolgt auf verschiedenen Ebenen in unserem Kita-System. Sie als Eltern, die Kinder selbst, das pädagogische Personal und weitere Personen unseres Trägers sind alle daran beteiligt. Unsere Qualität zeigt sich sowohl auf persönlicher Ebene in der Kommunikation und Interaktion zwischen den Beteiligten sowie in konzeptionell festgeschriebenen Abläufen.

10.1. Eltern- und Kinderbefragungen

Einmal im Jahr führen wir entweder eine Kinder- oder eine Elternbefragung durch. Diese Befragungen sind ein wichtiges Instrument, um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen, zu verändern und weiterentwickeln zu können. Die Ergebnisse werden im Eingangsbereich ausgehängt und stehen den Eltern jederzeit zur Einsicht bereit.

Die Eltern werden dabei anhand eines Fragebogens zu ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten (z.B. Mittagessen, pädagogischer Arbeit, Ausstattung) befragt. Die Erhebung erfolgt anonym.

Bei der Kinderbefragung werden die Kindergartenkinder von ihren vertrauten Erzieher*innen mittels eines bereits fertiggestellten Fragebogens interviewt. Dabei wird darauf geachtet, die Kinder nicht in ihrer Antwort zu beeinflussen, sondern objektiv zu befragen. Die Fragen richten sich weitgehend ums Wohlbefinden der Kinder. Wie z.B. ob das zur Verfügung gestellte Spielzeug den Ansprüchen entspricht oder ob die Angebote, die durchgeführt werden, den Kindern gefallen. Auch Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Wünsche werden notiert.

10.2. Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Kindern, Eltern und Mitarbeitern in verschiedenen Formen ausgedrückt werden.

Beschwerden von Kindern sind meist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes in unterschiedlicher Weise, z.B Wut, Weinen, Traurigkeit, Zurückgezogenheit oder Aggressivität äußern kann.

Kindergartenkinder können sich oft schon über die Sprache ausdrücken, wo es hingegen bei den Kleinsten noch ein hohes Maß an Achtsamkeit und Sensibilität benötigt, um die Bedürfnisse wahrnehmen zu können. Beschwerden sind für uns keine lästigen Störungen, sondern eine Botschaft für neue Ideen und ein Beziehungsangebot.

Unsere Aufgabe im Umgang mit Beschwerden ist es, die Bedürfnisse ernst zu nehmen und für diese, wenn möglich, Lösungen zu finden, mit welchen alle Beteiligten einverstanden sind. Wir sehen eine Beschwerde nicht als Kritik, sondern als Chance der Weiterentwicklung. Unser Pädagogisches Verständnis ist somit geprägt von einer partizipatorischen Grundhaltung, welche Kindern die Möglichkeit auf das Recht der Beteiligung bietet. Ziel des Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit herzustellen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende der Kita:

- Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen, um aus diesen zu lernen
- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir gehen sorgsam und fachlich mit Beschwerden um und nehmen diese nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach Lösungen

Wie regen wir Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- Wir schaffen einen sicheren Rahmen, durch eine auf Vertrauen aufgebaute Beziehung, in welchem Beschwerden angstfrei geäußert werden können
- Kinder erleben bei uns, dass sie bei Unzufriedenheit, auch über Ausdrucksformen wie Zurückgezogenheit, weinen o.Ä. wahrgenommen werden
- Wir ermutigen Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse und die der anderen zu erkennen und sich somit für das Wohlergehen in der Gemeinschaft einzusetzen
- Pädagogen sind positive Vorbilder gegenüber den Kindern. Sie zeigen eigene Bedürfnisse, reflektieren und thematisieren diese

Wer ist der Ansprechpartner für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten:

Für Kinder: Das pädagogische Personal, die Vertrauensperson in der Kita, Eltern als Vermittler

Für Eltern: Das pädagogische Personal, die Vertreter im Elternbeirat, die Leitung, der Träger

10.3. Fachpersonal

Unser Team setzt sich aus anerkannten Fachkräften, der Leitung, einem Hausmeister und einer Küchen-/ Verwaltungskraft in Voll- und Teilzeit zusammen. Gelegentlich betreuen wir Praktikant*innen verschiedener Schulen z.B. FOS/ Realschule/ Fachakademie für Sozialpädagogik.

Der Anstellungsschlüssel berechnet sich als Relation aus der Summe der täglichen Arbeitsstunden der Mitarbeitenden und den täglichen Buchungsstunden der Kinder. Der Mindestanstellungsschlüssel beträgt 1:10,5 das bedeutet, einer Arbeitsstunde des pädagogischen Personals dürfen demnach nicht mehr als 11,0 gebuchte Betreuungsstunden von Kindern gegenüberstehen. Dieses Verhältnis ist keine reine Personen – Kind – Relation (1 Kraft auf x Kinder).

10.4. Fort- und Weiterbildung

Damit wir eine gemeinsame pädagogische Linie präsentieren und organisatorische Dinge besprechen können, erfolgen regelmäßige Teamgespräche und Auseinandersetzungen mit bestimmten Themen.

Einmal in der Woche trifft sich das Team zur Teamsitzung. Diese findet entweder im Gruppen,- Bereichs oder mit dem Gesamtteam statt. Hier werden z.B Feste organisiert, Rahmenpläne erstellt und pädagogische Angelegenheiten besprochen. Der gegenseitige Austausch bereichert sowohl einzelne Teammitglieder als auch die positive Atmosphäre des Teams, welche sich nach außen überträgt. Der Zusammenhalt im Team sind die Wurzeln eines ausgewogenen Klimas, von welchem sowohl die Kinder, als auch die Eltern profitieren.

Teamentwicklungs-, Konzeptions-, und Planungstage vertiefen berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten, dienen der Wissenserweiterung und erschließen neue Themen. Einmal jährlich findet ein interner Betriebsausflug statt indem die bereichsinterne Vernetzung intensiviert wird.

Allen Mitarbeitenden stehen jährlich Fort. – und Weiterbildungstage zur Verfügung. Jedes Teammitglied sucht sich hierzu Weiterbildungen aus und diese werden dann in Absprache mit der Leitung organisiert. Des Weiteren findet jährlich ein religionspädagogischer Fortbildungstag für das gesamte Team im Rahmen einer Inhouse Fortbildung statt.

11. Kinderschutz

Die Kindertagesstätte hat ein eigenes Schutzkonzept, welches jederzeit eingesehen werden kann.